

Sims umklammert, aber bald — bald würden sie es loslassen, und dann — dann — — —

Bartlett und York standen währenddessen schreckensbleich und stumm, mit dem Rücken zum Fenster gewandt. Meltons Augen waren ununterbrochen auf die Uhr gerichtet. „Noch zwei Minuten“, rief er heiser, „wir müssen ihm jetzt beim anderen Fenster die Hand zur Hilfe reichen. Er wird es nötig haben.“

Dann öffnete er mit einem Schlüssel, den er aus der Tasche zog, die Tür, und sich zu den anderen wendend, sagte er befehlend: „Kommt mit!“

Bartlett und York folgten ihm starr vor Entsetzen in den Nebenraum. Melton lehnte sich zum Fenster hinaus. Fünf Sekunden mochte er so regungslos dastehen haben. Als er sich endlich umwandte und seine Augen denen seiner Gefährten begegneten, taumelte Bartlett einige Schritte zurück, und York ließ sich halb bewußtlos in einen Sessel fallen.

„Er lebt noch — hängt — unerreichbar — jeden Augenblick kann er hinunterstürzen“, war alles, was er im ersten Schreck hervorbringen konnte. Dann sagte er, sich rasch fassend: „Sie sind der Stärkere, Bartlett. Reichen Sie mir die Hand!“

Und ohne zu überlegen, kletterte er aus dem Fenster, und stand mit beiden Füßen auf der Leiste.

„Alles geht in bester Ordnung, Sheffield! Ich will Ihnen helfen!“ Beruhigend drückte er seine Hand gegen Sheffields Rücken. Dieser rührte sich nicht. Ein Menschenleben hing an eines Haares Breite.

„Sheffield“, klang es diesmal scharf. Der Druck seiner Hände wurde stärker. Jetzt drehte dieser langsam den Kopf, und seine zitternden Hände tasteten wieder seitwärts, bis zwei starke Arme ihn bei den Schultern packten. Er fühlte noch, daß er durch das Fenster gehoben wurde, dann schwanden ihm die Sinne.

Eine halbe Stunde später betraten die vier Männer Sheffields Wohnung. Mit vor Schreck gebleichtem Haare und am ganzen Leibe bebend, hantierte er mit ungeschickten Fingern an dem Schloß des Safes herum, bis die Tür endlich aufsprang. Er zog ein Paket hervor und übergab es wortlos Melton.

Still und ohne sich umzuwenden verließen die drei den gebrochenen Mann, um ihn nie mehr wiederzusehen.

(Autorisierte Übersetzung aus dem Englischen von O. Engländer.)

* * *

Immer auf der Höhe

Zwei Landstreicher waren am frühen Morgen in einem benachbarten Städtchen von Hann.-Münden erschienen und gingen bettelnd von Haus zu Haus. Eine Stunde später fuhren die beiden Landstreicher mit einem funkelneuen schweren Motorrade vor eine Tankstelle und verlangten Benzin. Der Tankmeister, bei dem die beiden Vagabunden vorher gebettelt hatten, vermutete sofort einen Diebstahl und alarmierte die Polizei, die die Bettler festnahm. Auf der Polizeiwache gab es ein allgemeines Erstaunen. Die beiden

Landstreicher wiesen sich sofort als die rechtmäßigen Besitzer des Motorrades aus, zeigten Steuerkarte und Führerschein und beschwerten sich bitter über das ihnen zugefügte Unrecht. „Die Zeiten sind so schlecht geworden“, erklärte der eine, „daß wir heute fünfmal soviel Städte und Dörfer täglich abklappern müssen, während wir uns früher Zeit lassen konnten. Glauben Sie, Herr Wachtmeister, es ist heute ein Vergnügen, Landstreicher zu sein?“

*(Grüne Post v. 15. XI. 29.)
Einges. v. E. B. in G.*